



Fachstelle Islam
im Land Brandenburg

Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte

Inhaltsverzeichnis

Handlungssicherheit im Bildungsalltag im Kontext von Islam und religiöser Vielfalt <i>(Arbeit mit muslimischen und muslimisch gelesenen Kindern und Jugendlichen)</i>	1
Radikalisierung und Extremismus: Themenkomplex Islamismus	2
Die Vielfalt des Islam	3
Herkunftsinformationen zu Syrien und Afghanistan (auf Anfrage ggf. auch andere Herkunftsländer und-regionen)	4
Antimuslimischer Rassismus.....	5
Islam und Gender.....	6
Umgang mit internationalen Konflikten	7
Fragen zum Nahostkonflikt	8

Handlungssicherheit im Bildungsalltag im Kontext von Islam und religiöser Vielfalt (*Arbeit mit muslimischen und muslimisch gelesenen Kindern und Jugendlichen*)

In Brandenburger Schulen, Kindertagesstätten und Freizeiteinrichtungen kommen Kinder und Jugendliche mit vielfältigen religiösen und kulturellen Hintergründen zusammen. Religiöse Vielfalt gehört zum pädagogischen Alltag. Gleichzeitig entstehen konkrete Fragen im Zusammenhang mit dem Islam beziehungsweise mit muslimischen oder muslimisch gelesenen Kindern und Jugendlichen – etwa zu Feiertagen, Gebetszeiten, Speisevorschriften oder dem Fasten im Ramadan. Diese gilt es sensibel, kompetent und respektvoll zu begleiten.

Zugleich gilt es, zwischen religiöser Praxis, kulturellen Gewohnheiten und individuellen Lebensweisen zu unterscheiden. Nicht jedes Verhalten ist religiös begründet, und nicht jede Zuschreibung trifft auf das einzelne Kind oder die Familie zu. Pädagogische Fachkräfte stehen daher vor der Aufgabe, religiöse Vielfalt anzuerkennen und zugleich Verallgemeinerungen sowie stereotype Zuschreibungen – insbesondere gegenüber muslimischen oder muslimisch gelesenen Kindern und Jugendlichen – zu vermeiden.

Die Fortbildung bietet Raum zum Hinterfragen von Stereotypen und zur Auseinandersetzung mit Formen religiöser Diskriminierung. Offizielle Leitlinien und gesetzliche Regelungen auf Landes- und Bundesebene werden thematisiert, um Handlungssicherheit zu stärken. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Erfahrungsaustausch über herausfordernde Situationen und Fallbeispiele aus dem Alltag. Darauf aufbauend werden gemeinsam mögliche Lösungsansätze erarbeitet und diskutiert.

Radikalisierung und Extremismus: Themenkomplex Islamismus

Radikalisierung, Extremismus und Islamismus sind in der medialen Berichterstattung, politischen Debatten und den sozialen Medien sehr präsente Themen – besonders bei Jugendlichen. Die oft lauten und emotionalen Diskurse können bei Fachkräften, Eltern und Jugendlichen Angst, Verunsicherung und Überforderung auslösen. Auch Verdachtsfälle auf Radikalisierung in Schulklassen oder Jugendgruppen können Unsicherheit und Ängste verstärken. Viele Fragen werden dabei häufig verkürzt oder unpräzise beantwortet. Pädagogische Fachkräfte stehen vor der Herausforderung, Verhaltensweisen, Aussagen oder Argumente von Jugendlichen richtig einzuordnen: Handelt es sich um extremistische Haltungen, die im Widerspruch zur demokratischen Grundordnung und der Verfassung stehen?

In der Fortbildung werden zentrale Fragen rund um Radikalisierung und Extremismus behandelt: Was ist Radikalisierung? Inwiefern unterscheiden sich Radikalisierung und Extremismus? Was ist Islamismus bzw. religiös begründeter Extremismus? Welche Rolle spielt Antisemitismus? Warum und wie radikalisiert sich Jugendliche? Wie kann Radikalisierung verhindert oder eingedämmt werden? Was kann ich tun, wenn ich Zweifel oder einen Radikalisierungsverdacht bei Jugendlichen habe? Welche Handlungsoptionen und Ansprechpartner gibt es?

Die Fortbildung soll zudem einen geschützten Raum bieten, in dem offene und möglicherweise auch unbequeme Fragen gestellt werden können, um diese gemeinsam zu besprechen, einzuordnen und Handlungssicherheit zu gewinnen.

Die Vielfalt des Islam

In den Nachrichten und im Alltag reden wir oft über „den Islam“ oder „die Muslime“ und lassen dabei außer Acht, dass es innerhalb dieser Religion zahlreiche Strömungen, Auslegungen, Traditionen und Formen des Glaubens gibt. Weltweit fühlen sich schätzungsweise über 2 Milliarden Menschen dem Islam zugehörig, weswegen es schlicht unmöglich ist, von einer einzigen Religion, geschweige denn „Kultur“ auszugehen.

Wovon reden wir also, wenn wir vom „Islam“ reden? Ziel der Fortbildung ist es, Eckdaten zur Entstehungsgeschichte, der Ausbreitung und historischer Entwicklungen sowie unterschiedlicher Ausprägungsformen des Islam zu beleuchten. Wir wollen auch darüber reden, welche Feste gefeiert werden, welche Traditionen in welcher Vielfalt gelebt werden und wie all dies auch einen Teil des Alltags muslimischer oder muslimisch geprägter Menschen in Brandenburg ausmacht. Zusätzlich wird diskutiert, wie solche Traditionen und Feste im pädagogischen Alltag wertgeschätzt oder gemeinsam gefeiert werden können.

Darüber hinaus ermöglicht die Fortbildung eine individuelle Auseinandersetzung mit der Fremd- und Eigenwahrnehmung „des Islam“ in Brandenburg, Deutschland und darüber hinaus. Im Zentrum steht hierbei der Austausch über eigene Erfahrungen und Fragen mit Blick auf Religion, muslimisches Leben und pädagogische Praxis in Deutschland und Brandenburg.

Herkunftsinformationen zu Syrien und Afghanistan (auf Anfrage ggf. auch andere Herkunftsländer und-regionen)

In Brandenburg leben zunehmend Kinder, Jugendliche und Familien, die aus dem Ausland zugezogen sind – etwa durch Arbeit, Studium, Flucht oder andere Lebensumstände. Ein großer Anteil hat einen persönlichen oder familiären Hintergrund in Syrien und Afghanistan. Da viele pädagogische Fachkräfte wenig Vorwissen oder direkte Berührungspunkte mit diesen Ländern haben, kann dies zu Unsicherheiten im Umgang mit Kindern, Jugendlichen und Eltern führen.

Die Fortbildung vermittelt fundiertes Grundwissen über die politische und wirtschaftliche Lage, die Demografie sowie die Geschichte der Herkunftsregionen, um einen Überblick zu schaffen. Ziel ist es, pädagogische Fachkräfte in ihrer Reflexion zu stärken, Handlungssicherheit zu fördern und einen sensiblen, differenzierten Umgang zu ermöglichen.

Ein Schwerpunkt liegt darauf, die Tendenz zu erkennen, bestimmte Verhaltensweisen oder Meinungen automatisch mit der Herkunft von Kindern und Familien zu verbinden. Diese Zuschreibungen werden kritisch hinterfragt und in einen breiteren Kontext gestellt. Stereotype und Zuschreibungen können identifiziert, besprochen und aufgebrochen werden.

Darüber hinaus bietet die Fortbildung Raum für den Austausch persönlicher Erfahrungen, Erwartungen und Herausforderungen im Alltag. Verschiedene Perspektiven werden beleuchtet, um die eigene Haltung zu reflektieren und Handlungskompetenzen zu erweitern.

Bei Bedarf können weitere Herkunftsländer oder spezifische geografische Schwerpunkte behandelt werden.

Antimuslimischer Rassismus

In Politik, (sozialen) Medien und im pädagogischen Alltag sind „der Islam“ oder „die Muslime“ ein wiederkehrendes Thema. Problemzentrierte und emotionalisierende Berichterstattung über Kriege, Krisen, Migration oder Terrorismus erzeugt oft ein bedrohliches Bild. Dadurch verfestigen sich negative Haltungen, wobei „der Islam“ oft weniger als Religion, sondern als kulturelles Feindbild wahrgenommen wird. Stereotype wie Muslime seien frauenfeindlich, brutal oder antidemokratisch sind weit verbreitet.

Die Fortbildung beleuchtet Aspekte antimuslimischen Rassismus, analysiert zugrunde liegende Überzeugungen und Konzepte sowie deren historische Entwicklung und strukturelle Verankerung. Zudem wird gezeigt, wie systematische Abwertung den Alltag muslimischer, muslimisch gelesener oder zugeschriebener junger Menschen beeinflusst, sie verletzt und ihre Teilhabe einschränkt.

Ziel ist es, pädagogische Fachkräfte zu stärken, antimuslimischen Rassismus zu erkennen, anzusprechen und im Kollegium sowie im eigenen Arbeitsbereich kompetent zu bearbeiten. Dabei wird besprochen, wie Teams gemeinsam reagieren können und an welche Stellen sich Lehrkräfte, Pädagoginnen und Pädagogen sowie betroffene junge Menschen wenden können. Die Fortbildung fördert einen diversitätssensiblen, inklusiven Umgang und bietet Raum für offenen Austausch über Erfahrungen, Fragen und Annahmen im Kontext von Diskriminierung, gesellschaftlichem Zusammenhalt und religiösem Leben in Deutschland und Brandenburg.

Islam und Gender

Mädchen und junge Frauen aus muslimisch geprägten Elternhäusern bewegen sich häufig im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen Erwartungen, schulischem Leistungsdruck und erlebter Diskriminierung. Auch Jungen und heranwachsende Männer erleben Dissonanzen zwischen unterschiedlichen Erwartungshaltungen und Rollenvorbildern. Diese Erfahrungen prägen Selbstbild und Teilhabe. Zugleich sind Geschlechterrollen sowie Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit keine ausschließlich religiösen oder kulturellen Phänomene, sondern gesamtgesellschaftlich wirksam.

Schule ist ein zentraler Ort, an dem stereotype Zuschreibungen hinterfragt werden können. Der Workshop bietet Raum für Reflexion: Welche Bilder von Weiblichkeit und Männlichkeit prägen unseren pädagogischen Alltag? Wie lassen sich diskriminierende Zuschreibungen vermeiden und Handlungsspielräume stärken? Von welchen Rollenbildern wurden und werden wir selbst geprägt?

Ziel ist es, Fachkräfte für eine gendersensible und diskriminierungskritische Praxis zu sensibilisieren und sowohl spezifische Erfahrungen als auch gesellschaftliche Geschlechternormen kritisch in den Blick zu nehmen.

Umgang mit internationalen Konflikten

In einer Zeit multipler Krisen stehen Lehrkräfte und Pädagoginnen und Pädagogen vor der Herausforderung, mit Schülerinnen und Schülern zu arbeiten, die mittel- und unmittelbar von internationalen Krisen betroffen sind. Sei es der Syrienkrieg, der Ukrainekrieg oder der Gaza-Krieg – junge Menschen mit internationaler Geschichte, gerade auch mit familiärem Hintergrund oder persönlicher Betroffenheit in Bezug auf einen oder mehrere Konflikte, bringen oftmals unterschiedliche und vielfältige Erfahrungen mit in den Sozialraum Schule.

Es kann herausfordernd sein, mit starken, manchmal ambivalenten Emotionen und Wahrnehmungen von Heranwachsenden umzugehen und diese ggf. einzuordnen. Dabei ist es hilfreich, einerseits fundiertes Wissen zu unterschiedlichen geopolitischen und internationalen Krisen zu haben, und andererseits Ereignisse aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten und somit teilweise widersprüchliche Meinungen nachvollziehen zu können.

Darüber hinaus bietet diese Fortbildung die Möglichkeit, sich über Erfahrungen auszutauschen, offene Fragen zu besprechen und in einem geschützten Raum eigene Meinungen zu prüfen. Dies ist die Möglichkeit, die persönliche und kollektive Haltung zu schärfen und zu stärken und darüber hinaus über Konzepte nachzudenken, in denen internationale Krisen und Konflikte einen sinnvollen Eingang in den pädagogischen Alltag finden können.

Fragen zum Nahostkonflikt

Es gibt wenige Themen, die einerseits stark emotionalisieren, politisieren und polarisieren wie der sogenannte Nahostkonflikt, und andererseits viele Menschen vor Verunsicherung verstummen lassen. Gerade in Zeiten multipler Krisen bringen Jugendliche, oft aus muslimisch geprägten Familien, unterschiedlichste Erfahrungen und Betroffenheiten in den Sozialraum Schule ein.

In dieser Fortbildung möchten wir Hintergrundinformationen und historische Entwicklungen des Konflikts beleuchten. Angesichts der Komplexität müssen Widersprüche benannt und ausgehalten werden, während Unklarheiten bestehen bleiben, da vielschichtige Geschehnisse keine einfachen Antworten zulassen. Ziel ist, unterschiedliche Perspektiven darzustellen und (teils zugespitzte) Narrative einzuordnen.

Im Spannungsfeld von historischer Entwicklung, aktuellen Ereignissen seit dem 7.10.2023 sowie den Positionen und Interessen nationaler und internationaler Akteure werden Chancen und Grenzen neutraler Betrachtungen aufgezeigt. Außerdem werden Auswirkungen auf Deutschland und Europa thematisiert. Der Workshop gibt pädagogischen Fachkräften Anregungen und Handlungsempfehlungen, wie mit diesen Situationen im schulischen Alltag sensibel umgegangen werden kann.

Im geschützten Raum können unbequeme Fragen gestellt und kontroverse Meinungen diskutiert und eingeordnet werden. So werden die Teilnehmenden trotz polarisierender Diskurse unterstützt, eine reflektierte persönliche Haltung zu entwickeln und ihre pädagogische Handlungskompetenz zu stärken.